



AUF EINE OFFIZIELLE ERÖFFNUNG wurde wegen der Corona-Thematik verzichtet: Florian Hofmeister, Vorsitzender des Förderkreises Forum Illenau, in der Ausstellung „Verortungen der Seele“.
Foto: Frei

Verortungen der Seele

Illenau Museum zeigt bis 9. Mai Ausstellung mit Objekten verschiedener Museen

Der größte psychiatriegeschichtliche Kongress Europas, veranstaltet von der „Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde“ (DGPPN), hatte 2018 „Besuch“ aus Achern. Als 3D-Kopie gab „Eugenie“, die Statue einer geliebten Tochter eines einstmaligen Illenau-Patienten, in Berlin zusammen mit sorgsam zusammengestelltem Bildmaterial einen Eindruck dessen, was in der Illenau Begegnungsstätte geboten ist.

Bis zum 9. Mai zeigt die in Berlin erstmals präsentierte Ausstellung „Verortungen der Seele“ jetzt im Illenau Museum, was in den zurückliegenden Jahrhunderten in psychiatrischen Heil- und Pflegeanstalten in Deutschland, Österreich und der Schweiz gearbeitet und erreicht wurde. Vertreten sind das Sigmund-Freud-Museum Wien ebenso wie das Schweizerische Psychiatrie-Museum Bern, das Psychiatrie-Museum Bonn oder die Krankenhaus-Museen in Bremen und München Ost.

„Wir freuen uns, dass wir in dieser kurzweilig-informativen Präsentation die Museen im Zusammenhang und in jeweiliger Unterscheidung vorstellen können“, sagt Florian Hofmeister, Vorsitzender des Förderkreises Forum Ille-

nau e. V. Christian Gospos und Winfried Hoggenmüller hatten die Eugenie nach Berlin begleitet und den Kontakt innerhalb des Arbeitskreises Psychiatrie hergestellt, in dem sich die Vertreter der Museen zusammengefunden haben. Michael Schmitt und Manfred Emmenegger-Kanzler, beide ebenfalls engagierte Unterstützer des Geschehens in der Illenau, konnten in der zurückliegenden Woche das gesamte Ausstellungsmaterial in Zwiefalten abholen.

Das Team der Illenau-Werkstätten um Franz Panther hat in kürzester Zeit Maßarbeit geleistet und Ausstellungswände für den kleineren Ausstellungsraum im Obergeschoss des Illenau Arkaden Museums vorbereitet.

Bilder von musizierenden Pflegerinnen, landwirtschaftlich arbeitenden Patienten oder solche, die den Alltag der Patienten im jeweiligen Aufenthaltsraum zeigen, lassen an die aus der Heil- und Pflegeanstalt Illenau bekannten Abbildungen denken. Dem Illenau-Interessierten bieten sich viele Bezüge, aber auch Unterschiede. Aus Frankfurt sind Bilder von Heinrich Hoffmanns „Struwelpeter“ ebenso in Achern wie eine Miniausstellung aus Zwiefalten, der Einrichtung, die mit Albert Zeller einen an-

deren guten Roller-Bekanntem als Gründervater weiß. Auch aus Kehl und von der Reichenau sind berührende Bilder dabei. Einen besonderen Hingucker bildet sicher die abgebildete „Schädel-sammlung Dr. Galls“ und den auf einer Schnupftabakdose abgebildeten Schädel des Doktors selbst. Beide haben heute ihren Platz im Rollett-Museum Baden bei Wien. „Der Titel ‚Verortungen der Seele‘ ist hochaktuell“, meint Florian Hofmeister. Menschen eilen heute vielfach in Höchstgeschwindigkeit durch Leben und Alltag, die persönliche Verortung komme zu kurz. „Die guten Orte, die nach der Befreiung der Geisteskranken von den Ketten um die Wende zwischen 18. und 19. Jahrhundert entstanden sind, können ein Hinweis für uns sein“, meint Florian Hofmeister.

Ermöglicht werden in der Ausstellung auch beeindruckende Blicke auf Patienten, deren Krankheitsbilder, Behandlungs- und diagnostische Methoden der jeweiligen Zeiten. Die Ausstellung „Verortungen der Seele“ ist bis zum 9. Mai von Dienstag bis Sonntag zu den Öffnungszeiten des Illenau-Bistros geöffnet. Aufgrund der Corona-Thematik hat der Förderkreis auf eine offizielle Eröffnung verzichtet.
ABB